

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 24 (1965)

Artikel: S'Mareili vo Wissehuse
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

S' Mareili vo Wissehuse

S' Mareielis Lütt ziehnd z' Huus uf Schöötz abe

Wenn mer vo Schööz uff Eglezwil äne will, so chund mer bi der Wigerebrugg für nes paar Hüüser äne und deet heißt's z'Wiibeuse. I der Freischaareziit ist deet no nes alts, alts Hüüseli gstande mit eme grüslig e gääche Dach, wo schigar bis uff e Boden abe glängt het. Aber s'ist gar schön abem Biiswind gläge, grad unden am Bifig und hed mit sine chliine Pfäistere und runde Schiblene gar heimelig dur b'Bäum durre i s'Dorf ie gluegt, wo öppen e halbi Viertelstund wiit ewägg ist.

D'Zwängzger Johr sind ne böösi Ziit gsi für d'Buure. D'Sach hed nüt g'gulte und mehr hed nid gwüßt, wo's Gält här näh für e Zeis. Vil sind a Konkurs cho und bi der Versteigerig sind b'Priise immer zrug und no wiiter zrug g'gange. Die, wo nes Heimet kauft g'ha hend, hends mängist nu nes Johr oder zwöi chönne bhalte, die guete Johr, wo mer immer dervo gredt hed, hend nit welle cho und zlegt hed mer 's Land nüme gschetzt, alls hät gärn welle verchaffe, nur nit so wollfel wie b'Priise g'gange sind.

Das Heimetli z'Wiibeuse ist dei Ziit au öppe zwöi oder drü mol verchafft oder versteigeret worde und zlegt hed's eine vom Wanger Welberig kauft, öppen anderhalbs tusig Guldi wölfeler, as's no vor 10 Johre g'gulte hät. Immer no z'tüür, wenn mer d'Sach rächt a g'gluegt hed, aber wenn mer öppis will chaffe, so mueß mer äbe büüte und nohbüüte, suscht nimmts en andere und 's verleidet eim, i der Wält umme zlauffe und Mulaffe fel z'ha.

Der Lottersepp, so het das Mannli vom Wanger Wellberg abe gheibe, het deet nes halbs Tunerheimetli g'ha. Im Winter hed er gwobe im Chäller unde und im Sommer ist er i Heuet und i d'Aern zu dene große b'Buure z'Wange und i der Willisauer Bärge hinde. Er hed au chönne hächle und no söscht öppis gluegt z'verdiene. S'wär im net e so übel g'gange und er hät nie verchafft, aber das ist e so cho: sie Brüeder wo s' ander halb Heimet g'ha hed, hed's zwöit mol g'hürotet, eini vo Hergiswil vüre. S'ist nes böös Rääf gsi und hed i niemerem nüt möge g'gönne und ist au mit niemerem guet uscho. Sie hed i der andere Partei z'Leid d'to was sie hed chönne und hät si gärn zum Hus uus g'ha. Es hed sie do geschickt, as neumis hed chönne erbe, e settig Lüüt hend gmenkli das gröscht Gfel, wenn's uff das abchunnt. Mit dem Gäld hend sie der Brüeder uskauft. Er ist do uff enes anders Heimetli us g'gange und hed do äbe z'Schööz unde kauft. Uff San Matiis anno drüezwänzig sind si ufzoge. Es sind ire 6 Lüütli gsii, der Maa, d'Frau und zwöi Chind, ne Bueb vo drizäh Johre, wo Loränzi gheibe hed und nes Meitscheli, wo nonig ganz 6 Johr alt gsi ist, s' Mareieli. De sinds no zwe Tante gsii, 's Evi und 's Cilli. S'Evi ist ne Witfrau gsii, ire Maa ist vor mänge Johre under nes Fuerwärch undere

cho, wo'n er taglöhnet hed bimene b'Buur. Do isch sie wieder hei zoge zu ihre Lüüte, will d'Muetter domols no gläbt hed.

S'Cilli ist vo jung uf e chli lahm gsii und hed drum ke Maa übercho. Aber das hed im nüd äne gmacht, es ist immer lustig und häluuf gsi, hed möge lache und Gspäß ha und ist ne guete Tropf gsii. Und singe heds chönne, gar hell schön und alti Gschichte erzelle, wo's vo der Muetter sälig glehrt g'ha hed. Bi der Teilig hät's der elter Brüeder selle anäh, aber wo'n er 's zwöit mol ghürotet g'ha hed, isch es allen Orte im Wäg gsii und die jung Frau hed im's grüusli wüest gmacht, wenn's scho gspunne und gschafft hed, was z'spinne und z'schaffe gsi ist. Und wo Ziit do gsii ist, as der Sepp und sini Lüüt hend welle uf Schööz abe zieh, hed's pflännet und aghalte, es seig iez de ganz elei und seig ne arme verschüpfte Tropf. Do hed 's Mareieli nit no g'gä, bis sie 's Cilli au mit ne gnoh hend. S'wär friili nüd weder recht gsii, wenn der elter Brüeder au öppis a d'Sach d'to hät, wil's bi der Teilig e so gstipeliert gsi ist und er wäge dem de besser Tell übercho hed. Vilicht hät er's au d'to, aber gang, wenn ne Frau do ist, won ere der Chiib und der Giiz 's Härz abgfrässe hend!

Nit emol nes alts Gänterli hed sie welle fort lo, wo im Cilli ghört hed vo der Muetter noche und was schigar alls gsi ist, was uff der ganze liebe Wält im Cilli g'hört hed. Aber deet ist das Räf doch z'churz cho, der Sepp het de Maa gstellt und die Gurre a b'brüelet, as si fascht hindertsi umg'heit wär. Afasse wet i e so ne Häx au nit, sie gieng grad go chlage zum Amtsstatthalter.

So ne Tuner ist bald z'Huus zoge. Am erste Tag hend si 's Heu und öppis Strau ufglade, Schiff und Gschirr, der Wäbstuel und öppis Husroth, nes lärs Faß, ne Wöschstande und zwe jung Söi drinn. Der Wellebärgbuur hed die zwöi Fueder mit zwe Wäge, zwöi Rosse und zwe Stiere gführt. Am zwöite Tag ist der Husroth ufglade worde, uff's Leiterwägeli, wo im Lottersepp sälber ghört hed und am Morge gäg de nüne sind si furt zoge. d'Kue und 's Guschti, wo scho het chönne zieh, hend das Fuederli zoge. der Loränzi ist g'fahre und hed sie gment, wi ne große. S'furtgoh hed im nüd äne gmacht, öppis nüis gfallt i settige Burschte, er hed klöpft mit der Geisle und hüo! gseid. «Hüo i Gottsname! seid mer, wenn mer z'Huus zieht!» hed 's Cilli gschmält, wo im Bueb Gotte gsi ist und geistliche Biistand, wi's im Canisi heißt und der Pfarrer g'äxpliziert hed i der Chinderlehr. Aber der Loränzi hed nit emol derglie d'to, er heig's g'hört; er hed probiert z'pfiife wi der Großchaarer i 's b'Buure vore und mit dem welle sääge, 's Wiibervolch verstöi nüd vom Fuerwärche.

Hinde am Waage sind die zwe Geiße a b'bunde gsii, der Vatter hed 's Chälbli gführt, 's ist uf gumpet mit der hindere Beine und lustig gsii. Und der schwarz Schnauzi ist vorus g'sprunge und wider zrugg um 's Fuerwärch ume und hed b'bället und d'to, wi nit g'schiid.

D'Muetter hed öppis z'asse imene Armchorb inne d'treit, au nes paar gmoleti Beckli und Täller, öppis Glasgschir und nes paar Eier. I der an-

dere Hand hed si 's Mareieli g'füert, wo b'riegget hed. Es hed gment, es sig iez de niene meh derheim und sie göie wiit, wiit furt.

'S Cilli hed vier Hüener imene Chorb inne g'ha, di Chätzere hend kräiet, as wi wenn sie der Fuchs hät. Es hät der Chorb friili uf e Wage ue chönne stelle, aber 's hed welle hälffe bi dem z'Huszieh und nit nur so do stoh wie ne Stiitbättler oder lär im Fuerwärch no lauffe, wenn die andere alli Händ voll z'thüe g'ha hend.

Es hed 's Cilli friili au hert g'ha, furt z'goh. Es ist siner Läbtig deet deheim gsii und nie wiiter furt cho, weder uff Wangen abe z'Chile und uff Willisau z'Märt mit Garn und früschene Eiere. Au nes paar mol uff St. Ottilie ie go wollfahrte und einischt uff Schööz abe, go der lahm Fueß i 's Moritze Grab abe ha, aber 's hed neue nit vil gnützt. Einist isch es au a d'Surser Aenderig und hed do chönne mittere Schese heifahre und do no meh weder nes Johr lang dervo gretd und Freud g'ha!

Sischt au nit gärn fort vom Wanger Welberig und hät au möge briegge, wie 's Mareieli, aber es hed i der böse Frau d'Freud nit möge ggönne, wo under der Chuchchithür gstanden ist und mit igstütztne Hände zuegluegt hed. Do friili, wo sie afe nes Stücki wiit vom Huus ewägg gsi und durre Wald abe cho sind, hed se sie nümme lenger möge überha und do lang und überluut pflännet und no i siner Muetter grüeft, wenn sie scho vor meh weder füzäh Johre gstorbe gsi ist.

S'Evi ist scho am Tag vorhär uf Schööz abe go i d'Ornig mache, was zmache gsi ist und drumm nit derbi gsii.

Der Wäg ist zerscht durre Brästeneggwald abggange gägen Ettiswil und vo dert ewägg übere Hostris, die alt Strooß über d'Meiereinhöchi ie und de sind si bald z'Wiißehusen unde gsii. S'Chälbli ist afe müed gsii und hed nümme möge g'gumpe und ist süüberli hinderem Vatter no gstüferlet. 'S Mareieli hed Verbarme gha mittem und's gstreichlet. Und der Zug ist au afe müed gsi und der Loränzi hed nes par mol müesse lo grueie.

S'ischt prächtig schöns Wätter gsii, scho ganz wi im Hustage. Wo si im Meierein noch cho sind, sind scho Sommervögel uf und abgfloge, zwe roth und ne gälbe. Und no wiiter unde hed 's Mareieli die erste Merzeblüemli und Wasebürsteli gfunde und grüusli Freud gha dra und im Cilli au g'gä dervo. Im Wigereport äne, deet wo's so vil Stuude und Heeg sind, hend d'Amsle gar lustig gsunge und i der Schöözer Chapele äne hed's grad z'Mittag glüüte, wo sie zu dem nüie Hus und Hei cho sind.

S'Evi ist gägne cho und hed i der Muetter der Chorb abgnoh. S'Wäldis, die nächste Nochberslüüt sind cho froge, öb si öppis chöne hälffe und bald ist d'Sach abglade gsii und ufgstellt im Hus inne. Und wo sie fertig gsi sind, hed m'Muetter scho nes Kaffee zwäg g'ha i der Chuchchi inne. Und mer hed die Nochbers Lüüt iglade z'Obe a d'Husreui z'cho. S'Evi ist underdesse i 's Dorf ie, zwe Mooß Wii und anderthalbs Pfund Chäs go reie im Wirzhus, wo dei Ziit no am Dorfbach äne gstanden ist, nooch deet, wo iez der Chässpier stohd.

Und bald isch si alles gwohnet gsii, Kue und 's Gusti und g'Geiße hend am nüie Bahre gfrässe und 's Chälbli hed au si Platz g'ha und zwöi Gwärtli Milch übercho z'Nacht. Und der Schnautzi ist uff der steinige Platte vor der Husthüer zue gläge und hed gäg der Stroß äne gluegt, as wenn er immer do derheim gsi wär. Am dümmste hend wie gmenkli d'Hüener d'to. Wo mer si zum Chorb us glo hed, ist eis grad uff 's Husdach ue gfloge und do zoberist uff d'First ue kläderet. Und mer hät's mit 's Tüfels Gewalt nümme chönne abe jage, der Loränzi hed möge Stei ueschlo so vil as er hed welle. Und 's Evi ist mit Vogelheu um's Hus ume glauffe und hed gstreut und «bi, bi, bi!» grüeft, 's hed alls nüt gnützt, zlegst hed's gseit: «So bliib dobe, du Sibechätzer!» und 's ist dobe b'blibe und erst am Morgen mit den andere cho frässe.

'S Mareieli ist müed gsii und glii i 's Bett; der Loränzi hed no dörffe uufbliibe und bi der Husreui lose, was erzellt worden ist, vo guete und vo schlächte Johre und was für eis as ächt hüür wieder gäb. Vo riiche b'Buure wo um Hus und Hei cho seige und ass dä Winter vil b'brunne heig zäntume. Vo der Brattigzeiche und wi 's der Chlee gäb im Wanger Welberg obe und wie z'Schööz unde. Vo der Franzoseziit und vo 's Bruederchause Profezeiig wäg der große Schlacht i der Wiidemühli obe und as drei Müller de tüie mit Bluet mahle, dä i der Wiidemühli, dä z'Bucherein und dä i der Riedbrugg. Vom große Komet anno elf und vom Napolion, as e tell säge, er sig gstorbe und e tell, es sig nit wohr, er chömm no einist wi anno fünfzehni und wärdi wider Keiser vo de Franzose.

E so hend die Lüüt demol b'brichtet und politisiert. Mer hed no nüt gwüßt vo roth und schwarz, konservativ und liberal, und es sind au nonig all Nochberslüüt hinderenand gsii und hend enand alls möge g'gönne, nur nüt Guets. Zwor i der Franzoseziit hend d'Tuner und b'Bure z'Schööz Chrieg g'ha wäg der Allmänd, aber mer hed doch gwüßt worum und noch 5 Johre ist dä Striit übere gsii und mer hed wider alles vergässe.

Und wo si so b'brichtet hend, hed uff einist s' Mareieli im Stübli äne luut grüeft: «Muetter, Muetter, chumm au!» Und wo m'Muetter ist go luege, was 's heig, isch es verwachtet und hed gseid, es heig im d'traunt, es sig im Wangerwelberg Wald obe und ne große Nachthüiel heig immer welle uff in's abe flüge und es heig nit rächt chönne flie. Und wo's wider zruigg gluegt heig, sigs nümme der Nachthüiel gsii, aber die bös Frau, wo'n im mittem Bäsestiel noch gsprunge seig. Und so isch es wider igshloofe.

Unterdesse isch aber spot worde und die Nochberslüüt hend Guetnacht gseid und sind hei. Der Loränzi hed Wichwasser gnoh und Globbsjesus-christ gseid und ist is Bett, 's erst mol imene andere Huus und das ist für in öppis so nüis gsii, wi ne anderi Wält. Und bald ist alles rüeing gsii, nur d'Wigere hed mer g'hört rusche i der Muer äne und am Bifig obe hed nes Steichüzli b'brüelet.

II. Wi der Lottersepp b'buret hed z'Wiibeuse

Am Morge sind alli ziitli uffgstande. S'hed allerlei z'thüe ggä, der Wäb-stuel ufrichte, Spränzel i Bahre ie mache, b'Bühni flicke und 's Dach, was mer öppe ohni Hanterechslüt hed chönne dra mache. 'S Huus ist ne chli verwahrloset gsii und no meh d'Schüurig. S'gohd e so, wenn eine am Ushuuse ist, luegt er nümme zum Züüg, wenn's doch bald imene andere ghört und so hend die legste Lüüt nümi a d'Sach d'to.

S'Evi und s'Cilli hend d'Schärhüffe b'broche im Bongart unde und der Garte ume g'macht und nüi itellt. Der Gartehaag hed au müeße gflickt sii, as d'Hüener nit hend chönne drin ie. Wenn's wüests Wätter gsi ist oder süscht nüt z'schaffe duß, hend sie gspunne und mängist hed m'Muetter au ghulfe. S'Mareieli hed nonig müeße i d'Schuel, nur der Loränzi, aber 's Aexame ist glii do gsi im Hustage und nochhär hed er müeße Stei ufläse im Chleebätz obe und im Vatter hälffe hirte, Heu abemache und iegäh, as er nit e sovil Ziit versumt hed. Am liebste isch em gsii, wenn er hed chönne z'Wald fahre dur 's Dorf durre; im Wanger Welberg obe ist alls Land anenand gsii und sie hend deet ne ke Wald g'ha.

S'Mareieli hed nonig vil chönne hälffe, e chli i der Muetter in der Chuchchi uß und im Cilli bim Spuele. Au 's Holz zsämeläse, wo so verzät-teret gsi ist um ' Hus ume und Häpere legge im Bifigacher obe.

Der Lottersepp hed die erst Ziit grüsli gnueg müeße huuse. Vo Wangen abe hed er nur öppis zu 650 Guldi chönne mit im näh, 500 ist im der Brüeder no schuldig b'blibe und hed all Johr 100 welle abzahle. Mit dene 650 Guldi hed er grad chönne d'Azahlig leiste und nes paar usd'ribnig Zeise, au g'Grichtschöste. Derzue hed's no glängt, as er hed chönne nes Chueli chauffe und e chli Heu bis 's Gras noch gsi ist.

Und grad 's nächst Johr, anno vierezwänzgi, hed's z'Schööz alls verhaglet, nit emol der Some ist vür b'blibe. D'Regierig hed lo bättle i alle Gmeine ume und Chorn kaufft und vertellt, as die Lüüt ömel wider hend chönne säie. Aber 's Johr ist läng und 's Brod tüür, wenn mer's mueß chauffe, bis wider nüis g'hä hed und s'hät wenig gfält, so wär's im Lotterseppi au g'gange, as wi i dem vorhär, är und sini Lüüt hätte nes paar Johe chönne vergäbe schaffe und huuse, de erst no sini par hundert Guldi verlore und wär uff nüt cho. So isch es dei Ziit i mängem g'gange, wie au no iez, wenn mer gohd go nofroge i dene Armehüüsere umenand und wo die verdingete Chind alli härchöme.

Aber die Lüütli hend sie duregschlage, der Loränzi ist all Johr größer und stercher worden und mer hed in bald chönne elei lo regiere im Stall und mittem Zug. Der Chrisigötti, der alt Wäldihans, hed im nes schöns Schoof g'gä und im nöchste Hustage hed's Jungi g'ha, eis mitteme wiibe Bleß. Jungi Schööfli sind gar hell lustig, wenn si afe chönne gümpele und springe und so churzi Sätz näh. Au s'Mareieli hed grüsli Freud g'ha ane und sie mängist umenand d'treit, so lang as si noch chliiner gsi sind. Uf

e Herbst hed der Loränzi eis müeße verchauffe, der Vater hed nid meh Schoof welle überwintere weder zwöi. D'Wulle hed Winterstrümpf g'gä und i d'Haushaltig ie g'hört a 's Fueter äne.

Der zwöit Winter hed 's Mareieli 's erst mol müeße i d'Schuel. Mer hed do no nüüt gwüßt vo der Sommerschuel und der Loränzi ist scho druus gsii. 'S Mareieli hät drum ke Gspane g'ha, aber s' hed si do d'troffe, as s' Fischerchause im Moos us, wo der gliich Schuelwäg hend, nes Verdingbuebli g'ha hend, der Hansi Bütler. Und vo dem will i G'schicht au verzelle, wil si so gar ne truurigi ist.

Nochdem Hungerjohr anno 17 hed's grüusli vil arm Lüt ggä und die Gmeine hend nit gwüßt wo hi mittne. D'Regierig z'Brasilie hed dei Ziit alli Mittel ag'gwändt, as vil Lüüt sette iwandere und alls Guets versproche. D'Reis hät nüt oder nur wenelig selle choste und die Lüüt hätte selle vergäbnigs Land übercho und öppis Veh. Agänte sind usgeschickt worde und au i d'Schwyz cho, si hend der Lohn derfür gha, vo jeder Pärson, wo hed chönne schaffe, nes gwüßnigs. Do hend die Gmeinde d'dänkt, wenn mer i dene arme Lüüte hälffi z'goh, so seig's i beedne ghulffe, mer chömm si ab und z'America göi 's ne besser weder derheim.

D'Schöözer Gmein hed demmol au imene gwüßne Josef Bütler drü-hundert alti Franke g'gä, as er hed chönne uswandere. Es sind ire sibni gsii, der Maa und d'Frau und 5 Chind. Zerscht hed er no müeße ne Schiin usstelle, as er für sich und sini Lüüt nie meh well Aspruch mache uff s' Bürgerrecht vo Schööz. Und wil er nid hed chönne schriibe, hed er mit eme Handzeiche dä Schiin müeße unterzeichne, uffem Schloß z'Willisau vorem Oberamtman und zwe Gmeineröthe vo Schööz als Züüge.

(Authentisch; die beglaubigte Abschrift des Aktenstücks liegt mir vor, 14. Juni 1819.)

Und wo der Akkord scho gmacht gsi ist mittem Agänt und er amene gwüßne Tag hät selle z'Basel unde sii, hed se si d'troffe, as nes Chind chrank worden ist, z'erst a der Masere und do hed's no d'Halsbrüüni übercho und mer hed's nit chönne furt näh. S'ist dernäbe nes schöns, gsund's Buebli gsi, erst vier Johr alt und m'Mueter hed's nit welle zrugg lo und grüusli b'briegget. Mer hed sie mit Gwalt müeße vom Chind ewegg riibe, as mer nit z'spot uf Basel abe cho ist. Dei Ziit ist mer no mit dem Schiff durre Riin abefahre bis a s'Meer.

So ist das Buebli zrugg b'blibe und verdinget worde bi mene Buur i der Fischerhüsere us, wo mer iez seid im Moos. Mer hed nochher g'hört, as i sine Lüüte grüusli schlächt g'gange sig. Eis Chind ist ne uf em Meer gstorbe. m'Mueter no im gliiche Johr und vom Vatter und dene andere Chindere hed mer nochhär nümi vernoh. I dene meiste isches rächt schlächt g'gange z'Brasilie. Viel sind gstorbe am Fieber, e tell sogar vor Hunger und mit dene schöne Sache isch es nüt gsii, wo mer ne versproche gha hed, sie hätte eifach umene chliine Lohn selle schaffe i dene, wo s'Land ghört hed und 's ist ne ungsundi Gäget gsii. S'ischt aber au i der Höll unde nit

rächt gsii, so ne Tropf mit ere große Familli so wiit furt z'schicke, wo sie net emol derheime gwüßt het z'hälffe und siner Läbtig ne unpraktische Tropf gsi ist.

Si Brüeder, der Gschäftsagent ist derfür um so gschiider gsi, der fүүлst und böst wiit und breit. Er hed si eige Brüeder, äbe dä Seppli, mitteme bschissne Heimethandel um sis Vermöge b'brocht g'ha und s' hät im nüt äne gmacht, wenn er scho mit siner Frau und sine Chindere uff Gmein cho wär. Derfür ist er ne große Patriot gsii und hed die gmeine Lüüt für dumm Chüe gha und sie nur usglachet.

Das Verdingchind ist ufgwachse und wil die us der Fischerhüüsere der glichlig Schuelwäg gha hend, wie die vo Wiisshuuse, so ist dä Bütler Hansi der Schuelgspane worde zu 's Lotters Meieli. Und die Chind hend enand gärn gha und 's guet chönne z'säme, wi 's öppen e so chunt. Das erste Johr hend sie enand no a der Hand gfüert und d'Lüüt hend Freud g'ha ane. Bsunders 's Wäldis z'Wiisshuuse, wo sie hend müesse voräne. Das sind immer e chli altvätterisch aber grüusli guetmeinig Lüüt gsi. Ihri Bursche sind alli ledig blibe, drei Buebe und zwöi Meitschi. Und i dene Buebe hed die ältisch Schwöster immer no Buebe gseid, wo si scho lang erwachse gsi sind. Und wo der eltist dervo anno 1841 Großroth worden ist und 's erst mol hed müesse a d'Sitzig uff Luzärn, hed im die Schwöster no noche grüeft: «Bueb, häb ämel au Sorg!»

S'Chadini, so hed die eltist Schwöster gheisse, wo zu ire Buebe e so Sorg gha hed, hed au Freud g'ha a dem chliine Pärli, wo all Tag deet voräne cho ist und hed ne allimol nes Stücki Wäie b'brocht, wenn si b'bachet g'ha hend, oder Nuß oder öppe ne Hampfele Bireschnitz.

Im Hustage hend die Chind vo Schööz uff Ettiswil müesse i Kindelehr wägem Bücht- und Kommunionunterricht uff d'Ostere. Der Wäg für 's Mareili und für e Hansi ist im Meierrein noche g'ange und det wachse's die erste Aviöndli und blüeie die erste Häpeeristüdeli. Und a dene hend se si am Heigoh versumt, wenn d'Sunne e so schön warm gschine und mer gseh hed, as der Summer wider hed welle cho. Oder sie sind i d'Wässermatten abe go hübschi chlini Schnäggehüüsli ufläse i dene Wassergräbe noche.

Der Hansi Bütler ist zwöi Johr elter gsi weder 's Mareili und drumm früener us der Schul und us der Chinderlehr cho. Sie hend do enand nümme es so mängischt gseh, nur no öppen uf em Chilchwäg und es hät sie do nümme gschickt, enand z'füere. Er ist do schon Acherbueb gsi und hed agfange großartig tue mit Geislestücke und eme blaue Ueberhömmli und nes Paar agsohlet Stifel. Au ne Tubackpfiiffe hat er verborge gha hinderem Fueterchaste äne und wen er elei gsi ist bim Hüete, hed er probiert z'raucke. S'ist im die erste mal friili e so schlächt worde, as er hed müesse wiit aspringe zum Chotze, der Chaarer hed gar starche Tubak gha. Er hed halt mit Aller Gwalt wölle für ne Große agluegt wärde, wil im alls nur der «Chlii» oder der «Bueb» gseid hed.

So ne Bueb, wenn er us der Schul ist, redt nümme mit de junge Meitschene und ment, mer müeß alli taub aluege, eis wi 's ander und sie uslache. Aber wenn's niemer gseht, so luegt er ne doch noch und je meh as eine über sie tuet, wie lieber hed er si. Und die, wo derglie tüend und sie verschwere, as sie vo der Meitschene gar nüt möge ghöre, die ghöre grad am liebste öppis von ne. Isch woahr oder nit?

Der Hans Bütler hed nit meh weder zwöi Johr müeße Acherbueb sii und isch do scho Hirter und Chaarer worde. Er wär friili no z'jung gsii, aber das ist e so cho: Der vorhärig Hirtchnächt ist i ne bösi Schlegerei ie cho z'Eglezwil äne und er hed fast über Nacht müeße drus und fort, sösch wär ne der Landjeger cho reiche. Do hed der Acherbueb müeße der Hirter und Chaarer mache und wil er ordli hed chönne mit der Waar umgoh und mer ne söscht gärn gha hed, ist er mit nit ganz sibezeäh Johre derzu cho, ganz ungsinnet. Aer hät um die ganz Wält nit dra d'tuschet und ist über Nacht ne Große worde, wil im niemer me Bueb gseid hed. Und er hed wider agfange rede mit de chliine Lüüte, und mittem Wiibervolch i der Chuchchi und s' Rauke hed er wider ewegg d'to. Und wenn er uff em Chilchwäg 's Lotters Meieli adtroffe hed, so hed er em guete Tag gseid und was Nüis gäb z'Wiibeuus inne. Und am Meiereinport hed er nes Haagröseli ab'broche und i sim alte Schuelgspänli ggä. Und derfür hed er ne Rosmeriistängel übercho, won er deheim dänne d'to hed im Gaden obe.

Sid Johre hend 's Fischerchause müeße go z'Acherfahre i s'Lotters ie. So ne Tuuner oder nes chliis Chuepüürli hed äbe ke Zug g'ha, bsunders wenn mer schwärs Land hed oder teuf will fahre. De ist der Chaarer allimool mittem Pflueg und vier Stiere uff Wiibeuuse ie gfahre, die zwe Chüe, wo mer sälber gha hed, sind vorvür agspannet worde und der Lorenzi hed si gfüert, spöter 's Mareili, wo's afe e chli größer gsii ist, der Vater hed Pflueg gha und der Chaarer z'Acher d'tribe.

Wo der Herbst do gsi ist, hed der Bütlerhans b'blanget und b'blanget, bis er hed chönne i s' Lotters ie go z'Acher fahre und all Tag druf grächnet. Do ist äntlich amene Sundig nochem Mittagässe der Loränz cho b'brichte, der Vatter löi ume Zug lo froge, afe für zwe Tag die nächst Woche. Und mer hed im gseit, ei Tag sig scho imene andere versproche, aber vom Donstig ewägg chönn 's gä. Und ändlich hed's der Hans mögen erwarte und er ist am Donstig am Morge mit sine vier Stiere und dem ufgriesterete Pflueg i Bifigacher ue gfahre. Die erste Fohre hed der Loränz müeße füere, bis 's afe e chli im Gleus inne gsi ist und do s' Mareili. So lang as no der Loränz di zwöi vorderste Haupt gfüert hed, isches no g'gange, wenn scho nes Rind derbii gsi ist, wo nonig hed chönne zie und mit 's Tüfels Gwalt nit hed welle i der Fohre inne lauffe und immer vo einer Siite uf die andere übergumpet ist. Aber nochem z'Nüüni, wo 's Mareili hät selle d'Halftere i d'Hand näh, hed das Rind glii gmerkt, as vom Stücke nümme vil z'föchte gha hed und bim Umechere hed's au immer e so gschosselet, bald isch es vorus gsprunge und bald zrug g'hanget. Der Vatter hed immer gschmält

mittem Mareili. Bald hed's gheiß: «Hüst, хүst!» bald «hott, hott! Was gits scho wider do vore, chaust nit au besser luege.» Und gä wi das Mareili agwändt hed, dä chätzers Singel hed nit welle rächt tue. Wäge dem ebige Schmäle hed si 'sMareile agfange schäme vorem Hans und zlegt hed das arm Meitschi Augewasser übercho und hübschli pflännet vor im äne. Und wo das der Hans gseh hed, hed ses verbarmet und er ist vüre g'gange und hed gseit, er well sälber probiere z'füere, d'Stiere chöme öppe scho noche. Es sell nur no bim Umechere e chli hälffe und mache, as si still stöie voruus. Und s'Mareili hed im Hans welle danke, aber e kes Wort vüre b'brocht. Es hed nur s'Müüli e chli chönne verzieh, as wenn's wet lache, aber Augewasser gha.

Und di Stiere sind ire Wäg grad usgange, langsam aber sicher. Bsunders die zwe eltere, grad am Pflueg, die hend afe gwüßt, was z'Acherfahren ist. Wenn nes Erdbäbe cho wär und sie zur Fuhre usgschlage hät, sie wäre vor-im selber wieder drin abe gstande und hätte wiiter z'zoge.

No di no sind au die zwöi vordere Haupt besser glauffe, s'Rind ist afe müed gsi und hed nümme e so gschosselet. Zlegscht isches au bim Umechere ganz ohne Füere g'gange und Nomittag het s'Meili chönne derheim bliibe und im Cilli hälffe Hauf usschloh i der Bünnten us. Der Hans aber isch e chli g'groue, as er gseit hed, es göi scho elei; derfür hed er si aber jez au dörfte groß meine, as er zsächsne hed chönne z'Acher triibe. Und Nomittag hed er doch s'Mareili wider gseh, wo's isch cho z'Obig bringe im Vatter und i im.

Ziit gohd ume, mer weiß nit wie und s' Lotters Mareili ist ne schöni Jumpfere worde, schöner weder as s'sälber gwüßt hed und s'hed au nes guets Gmüet gha. Und lache hed's chönne, as eim s'Härz ufg'gangen ist und alls hed Freud gha anem. Durre Winter durre heds müeße hälffe spinne und do hend sie gsunge z'säme, gar hell schön. S'Lotters hend immer chönne singe und s'Cilli hed viel alti Lieder g'wüßt, wo iez niemer meh cha, vom große Gstaat vo Wauwel, vo's Schöözer Schmids Anneli, vo dene drei Jungfraue im Wigger Schlöbli unde und no mängs anders vom Luzärner Hinderland. Und alti G'schichte het's au gwüßt, vo dene Zwingherre z'Walsberg bi Luutere hinde, vom Chnächt uff em Landsberg bi Ohmstal, wo z'Nacht hät selle inere Liich wache und wi's im do g'gangen ist. Vo der Härdmannlene im Aenziloch hinde, wo alle so kanonire a dene heiße Tage im Augst, au vomene verborgene Schatz im Chotteler Gütsch obe und as mer einist dä Schatz bi nochem gha hät, wenn's do nit öppis dezwüsche cho wär. Vom ene Curtisanherr vo Sant Urbe und dem versunknige Chloster im Eglezwilerseeli äne. Vom Tüerst und vom wüetige Heer, wenn's dur s' Zügholz bi Dammerselle dure jagt, i der Römerstroß noche bi Chätzige vorbi und gäge Deret abe, allimol im Spotherbst und im Hustage, wenn's e so toset i der Luft und durre Tannwald hüület. Und e tell b'Buure, wo der Tüerst grad durejagi, müeße immer am Obe vorhäär s' Ternthoor off lo, süscht liggis am Morgen am Bode.

Au vom große Büületod anno 1611, wo's no lang ne Grabstein gstande seig im Altishofer Chilchturm unde. Und uff dem Grabstei heig's g'heiß:

«Ist das nit e Gruus
Drizäh Liiche us einem Huus?»

Und das Huus sell s'Schwändis gsi sii uff em Aesch usse, nit wiit vo Schööz.

Das Garn, wo sie dure läng Winter dure gspunne und nit sälber b'brucht hend i d'Hushaltig ie, hed s'Evi no Riiste oder Barte kauft und die au no verspunne. Und de hed s'Cilli allimol gseit, mer müeß snöchst Johr ne größeri Wärch- oder Flachsbünste mache. Und der Mist hed der Vatter immer groue, bsunders sit er agfange het, hie und do nes magers Acherli zue z'chauffe, wo der Mist au gar nötig gha hät.

S'Cilli und s'Mareili gönd a d'Willisauer Määß

Wo s'Mareili afe 18 Johr alt gsi ist, hed's chönne a d'Willisauer Määß. Das heißt, es ist e so g'gange. S'Cilli hed gseit, es wär au gärn wider einisch z'Märt, nur as s'Mareili au het chönne mit im näh. Und si sind g'gange und hend das Garn, wo sie durre Summer durre a der Rägetage g'spunne gha hend, mitne gnoh. Nur bärtigs, aber mer het's im Herbst am beste chönne verchauffe, will's nonig soviel anders ume gsi ist. Nochhär hend sie no öppis Chuchchigschirr g'chromet und im Evi ne hübsche rote Abebinder. Zum z'Mittag sind si go nes Kaffe ha und Chüechli, will d'Määß i der Willisauere ihre Chilbi ist. Der Kaffee wär no ag'gange aber Chüechli macht mer besseri z'Schööz unde.

Nochhär sind si mitenand i s'Helgebluet ue go bätte. Das ist ne Chapelle oben am Thor und die heißt zum Helgebluet. Vor vierhundert Johre heige deet drei wild Kriegsgselle Charte gspielt am Tisch underme Baum. Und eine heig Ueli Schröter gheiße und immer verlore. Do heig er gseit und si verschwore, wenn er noch einischt verlüri, so schlöi er mit sim Schwärt a das Cruzifix ue, wo am Baumstamm ghanget ist. Uer er hed no einisch verlore, ist ufgstande und hed wirklich d'tho, was er gseit hed. Und es sind drei Blüetropfe abefalle uffe Tisch. Die drei Gselle hend Angst übercho und hend dä Tisch a der Wigere äne, wo deet vorbeii laufft, welle abwäsche, aber die Bluetfläcke sind nur no röter worde. Und der Tüüfel ist cho und hed der Ueli Schröter gnoh; er heig gschroue, as mer's z'Gättnau uß ghört heig. Die zwe andere hend do Stritt übercho wäge dem gwunnige Gält und eine heig der ander erstoche. Und im dritte sig's au nit besser g'gange, är heig sich zlegscht sälber d'tödt. Das ist g'Gschicht von dene drei Spielere z'Wilisau und a dem Platz, wo das sell gscheh si, stohd jez ne Chile «zum Helgebluet», wo's vil Lüüt, bsunders usem Solothurner b'Biet, chöme cho wolfahrte.

Und s'Cilli und s'Mareili sind öppe ne Viertelstund i der Chile inne gsii und händ b'bättet und die Tafele agluegt, wo die Gschicht druf gmolet ischt. S'Cilli hed si im Mareili mängischt gnueg erzellt g'ha, aber der Ueli Schröter hed's alimol verbarmet. Es hed d'dänkt, er seig halt ne wilde Soldat gsii und heig dänk no viel d'trunke g'ha. Wenn's uff ins abcho wär, so hät der Tüüfel überhaupt niemer dörfte näh. Aber sie hend domols chäch gschmält mittem, was das gseit hed. Worum wär's de ne Tüüfel, wenn er nit emol der Ueli Schröter hät selle näh? jä wolle! Es seige no ander i d'Höll cho, wo no lang nit der Ueli Schröter gsi seige.

Drum hed jez s'Mareili nümi gseit devo, derfür aber nes Vatterunser b'bättet für si arm Seel. S'Cilli hät gwüß chäch gschmält mittem, wenn's es gwüßt hät, so ne guete Tropf as dernäbe gsi ist.

Underdesse isch es zwöi worde und wo sie wider i s'Stedtli ie cho sind, hend si Lüüt ad'troffe vom Wanger Welberig und die hend s'Cilli g'grüest und gfroggt, wi's ne göi z'Schööz unde und as s'Mareili so ne schöni große Jumpfere worde seig. Und sie sind ordli lang gstande bi n'enand. Underdesse hed d'Musig scho agfange zum Tanz spile im Schlüssel und zum Hirze. Und wo sie dur s'Stedtli ab g'gange sind, hed's im Rößli au agfange, im Adler und i der Sunne. Bim undere Tor, wo d'Sattler und d'Seiler iri Ständ hend, ist der Büütlerhans deet gsi und hed nes paar Ufhalte kaufft g'ha und Pfflegelchappe zum Drösche.

Und der Hans hed si gfroggt, öb si mittem chäme cho ne Fläsche Wii trinke, er thät's für ne große Ehr aluege. Und si sind mitenand i s'Rößli g'gange i g'Gaststuben ue, wo fascht ganz voll gsi ist und hend deet ne Halbi Waadtländer bstellt und Wüßbrot. Und bald nochhär hed wider ne nüie Tanz agfange, ne Ländler; vil Lüüt sind ufgstande und dur d'Stägen uf i Tanzboden ue. Der Hans hed zum Meili gseit, öb mer ächt dä au sett go probiere und s'Meili hed s'Cilli gfroggt, öb's dörf goh. Und das hed gseit, öppe ne Tanz oder zwe wohl, aber sie wele de glii hei.

Und der Hans und s'Meili sind das schönst Paar gsi uff em ganze Tanzbode und alls hed gfroggt, wär das seig. Und di Lüüt, wo si könnend hend, hend gseid, es seig jo nur ne Chnächt, wo niemer agöi und s'Meitschi seig imene chliine Chuepüürli bi Schööz unde, deet a der Wigeren uß. Und di riiche Buure- und Müllerstöchter hend n'Nase g'rümpft und nit chönne begriffe, wi alls nume i dem Meitschi no gluegt hed.

Nochdem Tanz sind si wider zum Cilli abe und hend erzellt, wi's g'gange seig. S'Meili hed roti Bäggli g'ha und im Hans isch es e chli trümmelig gsi.

Am nöchste Tisch sind alls groß Buure gsässe, am Rüemen a allwäg vo der Bärge ie. Wo's wider bald noch gsi ist zumene Tanz, ist eine dervo, no ne jüngere zum Mareili äne cho und hed's umene Tanz gfroggt. Aber s'Cilli hed gseit, es seig scho versproche und grad hed m'Musig wider agfange.

Dem mol hät's bald chönne Händel gä. Eine vo Luutere vüre hed im

Hans zwöi mol s'Bei gstellt, as er hät selle stürchle dra. Aber der Hans hed immer uf in gluegt und s' dritt mol ist er im mittem Absatz uf d'Zeche d'trampet, als er sis Meitschi het loh stoh und uff dä nächst Bank äne ghülpet ist. Deet hed er s'Chneu i d'Händ gnoh und mittem Bei ue und abe gigampfet. Und d'Auge hed er verdräit, wi nes Huen, wenn's Ankemilch suuft, dank wil im m'Musig e so guet gfalle hed.

Wo dr Hans mittem Mareili dur d'Stägen ab ist, hend im schon zwe Chnüüß vo wiitem d'tröit mit der Füüste, allwäg Gspane von dem Luutertaler. Der Hans ist taub gsii und hed no ne Halbi welle bstelle und de no einischt ue. Aber s'Cilli hed gseit, es gäb nüt druus, sie wele hei und wenn's im guet zum Rot sig, so chöm er au. Mit der Luutertalere chäm mer doch z'churz und er wärdi dank au müeße hei go hirte. Und s'Meili hed Angst gha und ne mit sine schüüche Auge abgluegt und gseid:

«O jo, Hans. Chumm Du mit üis!»

Do hend si ustrunke und sind furt.

Wo si i s'Cholerhüseli abe cho sind, deet wo d'Stroß gägen Ettiswil äne goht, ist ne der Rohmüller mittem Fuerwärch noch cho. Und will dä bis uf Wüßehuse der gliich Wäg g'ha hed und no zu der Nochberslüüte g'hört, hed er s' Cilli gfrogt, öb's well riite. Er hed gseh, as's afe müed gsi ist mit sim lahme Fueß.

«Friili jo! wenn's Platz ist.»

Und so sind der Hans und s'Mareili elei mitenand hei. Wo si vo Alberswil gägem Rothlen äne cho sind, isch es bald Nacht gsi und der Näbel ist dur die Wässerplatte uf cho, ganz dick. Und wo der Wäg wider breiter worden ist, as mer näbenand hed chönne lauffe, — s'ist der Ettiswiler Chilchwäg, wo bim Hostrischäppeli verbii goht — sind si wider Hand in Hand g'gange, wie früener, wo si no i d'Schuel sind mitenand. S'Härz ist ne so voll gsi, as si nüt hend chönne rede; sie hend gwüßt, as si enand gärn hend und a d'Zuekunft hend sie nit möge danke.

Aebe sind di erste Stärnli uf g'gange und d'Wigere hed g'ruuschet i dene Wässerplatte äne. So sind si im Meierein noo g'gangen und der Hans ist mit cho bis mer s'Liecht gseh hed, wo s'Meili derheim gsi ist. Und deet hend si Ade gseid und enand es Schmützeli g'gä und di ganz nöchst Woche nur a die Willisauer Määß d'dänkt.

IV. Wi ne Bärsgler uff Schööz ie z'Chilt chunt

Glii nochhär isch Allerheilige gsi und do ist z'Obe gäg der siebne eine uf Wüßehuse bi s'Lottersepps cho froge öb do nit nes jungs Stierli sig z'verchauffe. S'wär Liecht gsii im Staal uß, der Loränz hed ghirtet, aber dä Frönd ist grad i Kuchi ie, wo m'Muetter äbe die gschwelltne Händöpfel ab d'to hed.

«Nei!» hed si gseid, «Dir sind allwäg am lätzen Ort, mir tränke ne keni Stierechalber ab.»

Dä Frönd hed öppis gnüslet, er heig's doch vernoh im Schöözer Wirz-

huus inne. Oeb der Vatter nit derheim sig. Nei, er sig i s'Wäldis unde, öb s'em öppe müeß lo rüeffe. Es seig si nit nötig, seid dä Maa, är mög wohl b'beite. So sell er go Platz näh i d'Stuben ie, är chömm allwäg gli hei zum z'Nachtässe. Er wett nit Umständ mache, hed er gseid, ist aber doch i d'Stuben ie g'gange.

S'Liecht ist scho az'zündet gsii, s'Cilli und s'Meili sind am Tisch vore gsässe und hend Nünistei zoge und s'Evi hed gläse i der nüie Brattig inne, die mehrste Lütt hend demmol scho chönne läse, aber schriibe nonig so vil.

«Gueten Obe!» seid dä Frönd, «sind Ir am Nünistei zieh? Wenn's mer rächt ist, so han i die Jungfere scho gseh am Willisauer Märt im Rößli.»

«Frili!» seid s'Cilli und lachtet; wenn's mer rächt ist, so hend ir jo welle ne Tanz mache, do mittem Mareili!»

«Es hed mer si de no welle sii, i sett ech könne,» macht er do. «Sind ir fertig mit Häppere usthue und Säie? Bi üis uff der Bärge us ist no schier niemer fertig, mir hend halt gar vil Land gäge die im Thal unde!»

Und do hed er ag'fange erzelle, wie vil Roß as si heige und Stiere und Chüe und Gusti und Chälber und Schoof; wi viel Heu as si gmacht heige, elei 15 Fueder Pörterheu, wi vil Garbe, Chorn, Rogge, Haber und Gärste. Wi's der Chlee gäb bi ne nuß und as sie all Johr öppe 2 oder 3 Hundert Fueder Läbere (Mergel) uf s'Land füere. As m'Metzger ihre Stiere und die feiß Waar am liebste chauffe und d'Schoof di fiinscht Wulle gäbe. As si grad iez nes zwöi und es halbjährigs Fülü heige, d'Roßhändler heige im Geißer Märt gseid, es settigs träffe mer nit emol z'Borgdorf und z'Bärn a. — Wi vil as si einzig us der junge Süie nähme, wenn si scho all Johr zwe oder drei thüie metzge, si heige no zwöijährigs Fleisch und Späcksiite im Spier obe. Und Obst gäb's au und Chriesi, mer wüße allimol nit wohi mit und Dörrs heige si no vo mängem Johr noch, mäng Schnitzchaste und mängs Faß voll. Und Gärste heige si, der Bierbrauer z'Trienge heig scho mängischt gseid, wenn er ihri Gärste nit hät, so chönnt er nit braue. Und m'Müller chauffe ihres Chorn au am liebste, es heig die gröschte Chärne und gäb das wißist Mähl und bim Bache gäb's au am meiste us. Und als well vo ihrem Soome chauffe und si löse meh druus wede all Lüt zäntume.

Und wi n'er e so zue ghaue hed mit Rüeme, wi's die Bärgebuere öppe chönne, ist der Loränz us em Staal cho, er hed si Eimer halb voll Milch abgestellt und d'Latärne abglösche. Er hed g'hört, as öpper Frönder i der Stube inne ist und m'Muetter gfrogt, wär's seig. Si wüssi's nit, am Aschiin a eine vo de Bärge ie, er heig imene junge Stierli nogfrogt.

«Dä wott gwüß z'Chilt zu üisem Meili!» seid der Loränz. «Amene Fiirtig z'Obe gohd mer ömel nit go Chalber oder jung Stiere felse!»

«Was wettist au du vom z'Chiltgoh wüsse, du junge Schnüderi!» seid do m'Muetter zu irem Bueb, wenn er scho afe drüezwänzg Johr alt gsi ist und mit s'Maanige Vizänz es par mol ist go pfeisterle bi s'Lumpermatiise Meitschene uff em Bifig obe.

Der Loränz hed aber nüd druuf gseid und nur e chli hübschli glachet vor ihm äne.

Oeb der Vatter nonig hei sig?

«Aebe nit!» seid m'Muetter, «d'Häppere chalte no ganz! Aber si welen iez afe go schinde, der chömm öppe de.»

Und so sind si mitenand i d'Stuben ie, m'Muetter hed b'Blatte ufem Tisch abgestellt und s'Evi hed dargleid und d'Hegelimässer us der Tischdrucken use gnoh und si hend agfange schinde.

Dä Buuresohn ist ufgestande und hed si welle veräxgüsire, er sig gwüß im Wäg, er well iez goh, der Vatter chömm schiints doch nit hei. Und er hed wüchli derglie d'to, as wenn er wett goh und hed der Stücke gnoh im Eggen unde, ist aber doch nit g'ange. Er sig nüd im Wäg, hed m'Muetter gseid, er chönns mittne ha, der Vatter chöm enandereno.

Mer hed em's agseh, as's ne g'groue ist, as er öppis vom Vatter gseid hed und er wär einetells lieber g'gange, über hei cho wär, andertells wär er aber no gärn do b'blibe. Er hed do neumis gnüslet vor em äne und ist do i Ofenegge abe go hocke, immer no der Stücken i der Hand und er hed no d'denkt, was er ächt sett säge, wenn der Alt heichömm. Und wo n'er e so noo d'dänkt hed und im doch nüüt hed welle z'Sinn cho, ist er ufem Ofe so ume und äne g'rütscht und hed alle mängischt e chli gruchset. Der Loränz hed e do gfroggt, öb im öppe der Ofe z'heiß sig.

«Ne nei!» hed er gseid, ihre derheim wärdi no vil heißer, mer bruchi nur es Bürdeli azlegge. So ne Ofe chöm eim wohl im Winter, es heig scho mänge gseid, e so ne Ofe — —

Do hed si s'Meili nümme möge überha und hed überluut afo lache, aber s'Cilli ist Schuld gsi dra, es hed's gstüpft underem Tisch dur und es hed si ömel nit möge überha. Aber wo m'Muetter bös zue nem äne gluegt hed, seid s'Cilli g'gleitig:

«Jo Evi, lis doch das Stückli no einischt, wo i der Brattig stohd, hed mer siner Läbtig au scho öppis e so g'hört?»

Oeb si die nüi Brattig au scho heige uff der Bärge uf. Nei, si heige der hundertjährig Kaländer, dä träffis doch no am beste mittem Wätter, mittem Jahresregänt und mittem z'Oderloh. Und d'Zeiche sige au drin ag'gäh, wenn er müeß d'Dünkel ie legge, as si nit wider oben uff chöme und Gräbe uf'thue, as si nit wider ii g'heie; au wenn mer müeß der Flachs und der Hanf und d'Rüebli säie, as d'Härdflöh nit drii chöme.

Und er hed grad öppis vo dene Rüeblene welle säge, wo si s'legscht Johr übercho heige, so ist der Vatter heicho.

«Gueten Obe!» hed mer gseid, m'Muetter hed Milchbrochche ufgestellt und jedes hed si Löffel vo der Wand abe gnoh, won er hinderme Läderrieme igsteckt gsi ist.

Und der Vatter hed dä frönd Gast ig'glade, er sell's mittne ha. Es sei gar uverschamt, hed er gseid. Nit drumm, bi ihne derheime löie si au niemer vom Huus ewäg, ohni as mer ne öppis warms gäb. Und wenn der Riiche-

taler Pfarrer allimol im Huustage uff b'Bärgen use chöm cho b'Brünne und d'Stel b'sägne, so chöm er immer bi ihne zue cho kalatze und es heig sie ömel no nie g'groue. Zwar der Sigrist sig ne chli ne uverschamte und es seig niene gschriebe, as er allen Orte n'Nase müeß z'vorderist ha.

Und allimol, wenn si tüie metzge, so chöm der Pfarrer ne Hamme über («ne Hamme!» hed's Cilli gseid), jo, ne Hamme (« so ne Hamme!») jo, er heig schon mängischt gseid, e settig Hamme chöm mer nur vo ihne über.

«Hamme», hed do der Vatter gseid, «wäre friili guet zum z'Nachtesse, aber mer hend leider Gott ne keini, nur Milchbrochche und Händöpfel, wenn er's well mittne ha.»

«Jo, was i ha welle säge», seid do dä Gast, er heig g'hört säge, m'Mooshäppere seige so guet zum Setze i der Herti, bsunders im schwäre Land. Oeb si öppe nes paar Doppelzäntner hätte z'verchauffe. Nit drumm, si heige derheim schön Händöpfel, größer, wede as si do uff em Tisch heige, aber mer chönnt doch probiere.»

Si wüße nit, öb si heige zum verchauffe, seid der Vatter, er müeß de im Hustage wider cho luege oder i s'Fischerchause use go froge, im Moos, die mache viel Mooshäppere.

Dä glich Bscheid hät dä Bärgsler au vo den andere chönne ha und hät nit b'brucht im Vatter noch z'froge, aber er ist doch froh gsii, as er zlegt ne Uusred g'funde hed und er hed binem sälber d'dänkt, es göi nüt über gschiid Lüüt und är seig vo der gschiidere eine.

Underdesse hed m'Muetter der Tisch abgruumet, mer hed bättet und do ne Augeblick gwartet und gluegt, öb dä Bärgsler wet furt. Won er aber nüd dergli d'to hed, hed der Vatter mitten Rosehranz agfange. Und dä Gast hed brav mitghulfe, wi ner si derheime gwohnet gsi ist und d'dänkt, inere halb Stund seig's öppe gottel überstande.

Nochhär ist der Vater a s'Pfeister äne und hed gägem Dorf ie gluegt. Der Loränz hed Pfiife i gmacht und si az'zündet am Ampeli und s'Evi hed b'Brattig wider füre gnoh. Do hed dä Chalber- und Mooshäpperefelser uff einisch nes Spil Charta zum Pumper us g'noh und's ufe Tisch g'heit und gfrogt, öb si das nüi Spil au chöne. «Was für eis?» frogt der Loränz.

Es bruuchi ihre drü, s'Cilli oder s'Meili wärdi scho e so guet si und einischt hälffe.

Und das Spil isch e so nes nüis gsi, aß der Loränzi scho chönne hed, won er no im Wanger Welberg obe gsi ist. Der Mäler im Hof vore hed in's glehrt, won er im ghulffe hed hüete i der Weid hinde. Aber er hed i dem Bärgsler d'Freud nit welle näh und säge, es seig es alt's, bsunders wil er immer verlore hed. Si welle nes anders mache, hed er do gseid. Was für eis as er am beste chönn. «Binoggele.» Er sells gä. Und er hed das Spil e so guet chönne, as er füif mol hinderenand der Binoggel worden ist. Und s'Cilli und s'Meili hend möge lache und lache und der Vatter ist au cho zueluege. S'gäb wohl besser Charten uff der Bärgen uß, hed do de Loränz

gseid. Jo, s' dunk in gspässig, derheim wärder ne wundersälte.

Er hed do no nes par Chartekünste welle zeige. Eini ist so ne eifältigi gsi, aß s'Meili und s'Cilli derglie d'to hend, si chöne's nit begriife. Und er hed si müeße acht mol nochenand mache und z'legst doch no zeige, wi's göi. Aber si hend's au do nonig verstande und er hed si do groß g'ment und nit g'merkt, as mer nur der Narr macht mittem.

Der Vatter hed e do gefrogt, öb si au tüie cheisere uf der Bärge uß.

«Friili!» hed er gseid, «im Winter a dene länge Nächte am Sundig z'Obe, bsunders um d'Wienecht ume, au öppe no bim Rätsche. S'göi gwöhnlich umene Niidle. Er seig zwor ne ke Chüngstächcher und versteu's nonig rächt, abr er sig doch au scho mängischt bi der g'wunige Partei gsii: Ihre Michchel, si Götti, seig der bösischt bim Cheisere wiit und breit, mer chönn go froge, wo mer well.

Oeb er au chönn singe, frogt do s'Mareili.

«Nei, aber juuzge chönn er, me g'hör in uff der Dieteler Allmänd uß und das sig doch meh weder ne halbi Stund wiit. Mer sell nume der Balmlunzi go froge, dä heig in könnt am Juuzgen a, wo si das legst Fueder Garbe ie d'to heige i der Aern. Er wett nes gärn zeige, wenn's eim nit so dur Marg und Bei gien.»

«Der Gottswille nit!» seid s'Cilli, «si glaupe's süscht.»

«Oeb's wöhr sig, as s'Wiibervolch tüi rauckke uff de Bärge uß?» frogt do der Loränz.

«Nit vil!» hed er gseid, «ehnder schnupfe.»

Wi ne grooßi Wärch und Flachsbünste as si tüie mache, wenn's ihre so vil sige. Und öb si d'Wulle vo der Schoofe sälber spinne oder öb si si tüie usegäh, und wele Wääg as mer's besser machi, hed's Cilli no welle wüsse.

Und der Loränz hed g'frogt, öb's wöhr sig, der Walker z'Reiden unde heig gseid, es chöm so grob gspunnings und gwobnigs Halbtuech vo der Bärge abe, aß mängischt groß Chnöpf drinn sige und no todtinig Schofzächche drinn.

«Du bist doch au der wüestischt!» seid do s'Mareili hübschli zum Brüeder.

«So, hed er das gseid? I dem mueß der Rigel aber gstoße wärde; s'nöchst Johr git mer s'Tuech alls uff Langetel use zum Walke, es sig glaub no wölfeler duß.»

Oeb er au um Schof handli, hed er do der Loränz g'frogt. Er hätt im ne Urfel zverchauffe, nes brav's Tier.

«So, ne Urfel!» seid der Loränz. «Er hätt' ne früener selle verchauffe, wo d'Chilbene nonig all ume gsi seige. Vilicht nähm ne dr Wirt z'Aebersecke no oder er sell ne lo vercheigle z'Riidel unde. Wer wett iez süscht no ne Urfel welle uff e Winter. Er heig nur drü Schof und eis wär im au no fell. Er göi iez go i Staal zündte und wen er's well aluege, so sell er mittem cho.»

Und er hed d'Latärne a z'zündet und si sind mitenand g'gange. Der

Vatter und m'Muetter und s'Evi hend scho voräne Guet Nacht gseid g'ha und sind go schloofe. Und wo die zwe wider us em Staal zrugg cho sind, sind s'Cilli und s'Mareili au scho im Gaden obe gsii und alls im Bett. Der Bärgsler hed e chli nes läng's Gsicht g'macht. S'ischt au nit minder gsii. Wenn mer zerst nes Stierechalb will chauffe und de Mooshäpere und zlegscht no ne Urfel fel g'ha hed und de doch e kes Gschäft hed chönne machche, so ist das nüüt weder versuumtnige Ziit und uff b'Bärgen use hed er guet anderhalbi Stund wiit hei g'ha.

Er hed do sini Charte, wo no uff em Tisch gläge sind, z'säme gnoh und si ghalte und im Loränz gseid, das Lamm won er im zeigt heig, gfiel im no, aber er müeß's no einischt cho luege, wenn's Tag sig. Und so hed er doch ne Usred gha, as er wider hed chönne cho; er hed do der Stücke gno bim Ziithüüsli unde, der Loränz hed im z'zündet vor use und äntlich ist er abg'schuuflet.

Won er über d'Wigerebrugg übere gsi ist und er s'Wäldis dä groß Hund nüme b'brucht hed z'förcchte, hed er si umkehrt und ne Juuzger ußglo und mit dem welle säge er seig ne halärsche Burscht und göi nit vergäbe zchilt. Und die nächst Woche hed er allen Orte g'rüemt, er sig bi dem schönste Meitschi z'Schööz unde z'chilt gsii und wi lustig as g'gange seig.

Schluß folgt